

Ersteinstzug
 am 6. Uhr früh in be-
 gegnen Dendren, K. Regt-
 schütze 20. — Die Division
 rückt sich Siffonstraße 24
 (Sprechstunden von 8 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Hofplatz 1 (Bayerland-
 bay Hof, Krimpfeld).
Verantwortlicher Hr. Dr. H.
Verlag der Verlagsanstalt des
„Polner Tagblatt“
 (77. W. Krimpfeld & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Tudek.
 Für die Redaktion und
 Verlagsanstalt verantwortlich
 Hans Korbel.

Polner Tagblatt

Verlag des „Polner Tagblatt“
 Nr. 1 23. 575.
 Preis 1 K. 50.
 Eine Viertel (4 mm hoch,
 4 mm lang) 30 h. ein Wort
 in 10 Zeilen 4 h. in 10 Zei-
 len 8 h. in 10 Zeilen 8 h.
 in 10 Zeilen 8 h. in 10 Zei-
 len 8 h. in 10 Zeilen 8 h.
 in 10 Zeilen 8 h. in 10 Zei-
 len 8 h. in 10 Zeilen 8 h.

12. Jahrgang. Pola, Mittwoch, 6. Dezember 1916. Nr. 3706.

17.000 Rumänen gefangen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 5. Dezember. (K.B.) Amtlich wird ver-
 laubart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront Madantsen:
 Die in den letzten Tagen erlangten Erfolge wurden
 ausgebaut. Die Donauarmee schlug mit ihrem rechten
 Flügel russische Angreifer ab und drang südwestlich
 von Bukarest über den Argeşul hinaus. Die nordwestlich
 der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichisch-
 ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn
 Bukarest—Tegovoß vorgerückt. Feindliche Nachhut-
 wurden, wo sie sich stellten, gemornt. Die Zahl der
 am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr
 als 12.000. Am unteren Argeşul wurden auf verhält-
 nismäßig engem Geviertsfelde allein Soldaten von 24
 Regimentern eingebracht. — Front Erzherzog Josef: Die
 österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Ge-
 nerals v. Arz haben im Grenzgebirge westlich und nord-
 westlich von Dena dem Russen durch Gegenstöße alle
 bisherigen Erfolge wieder entzogen, die sie in den letzten
 Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso
 waren Bataillone des Generalobersten v. Köpcke den
 Feind in erbitterten Kämpfen aus den kürzlich an
 ihn verlorenen Gräben auf dem Berge Vardj Dobry.
 In diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Ma-
 schinengewehre und 4 Wittenwerfer eingebracht. Russische
 Angreifer nordwestlich von Soazmezd, südlich von
 Szigyes und bei Donawatra wurden unter großen
 Feindesverlusten abgeschlagen. — Front des Varen-
 prinzen: Außer einem rasch abgewiesenen russischen Vor-
 stoß bei Augustowka in Ostgalizien nichts von Belang.

Stallentlicher Kriegsschauplatz: Troj Medel und Re-
 gen blieb das Geschützfeuer im Karstabschnitt auf gleicher
 Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Er-
 eignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 a. H. S. FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 5. Dezember. (K.B.) Amtlich wird ver-
 laubart:

Flottenchefleutnant Vansled hat am 3. Dezember
 nachmittags über dem Karstplateau im Luftkampf mit
 italienischen Caproni-Bombflugzeugen eines derselben ab-
 geschossen. Die vier Insassen, davon einer schwer und
 einer leicht verwundet, wurden gefangen genommen.
 R. u. K. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Dezember. (K.B. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
 Rupprecht: Im Frühmorgens blieben nach kurzer harter
 Artillerie- und Infanterie-Abteilungen, östlich der Straße
 Albert—Wartenourt vor. Sie wurden durch Feuer zur-
 rückgewiesen. Bei nachmittags sich besserer Sicht wurde
 der Geschützkampf an der ganzen Sommerfront stärker
 und blieb auch während der Nacht lebhafter als in
 der letzten Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Varen-
 prinzen: Südlich der Bahn Zarnopol—Krasno stehen
 bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen
 ein ihnen längst entzogenes Grabensystem vor. — Front
 Erzherzog Josef: Während erneute Angriffe der Russen
 am Capul, nordöstlich Donawatra, im Putno, Tro-
 tusu- und Uztal ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche
 und österreichisch-ungarische Truppen in den Vorjagen
 und Abwehrungen, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm
 zurückgenommen. Aus diesen zum Teil sehr erbitterten
 Kämpfen blieben am Berge Dobry (südlich des Tar-

arenzspätes) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre,
 am Monte Normia (nördlich des Mostafes) 350 Ge-
 fangene mit 8 Maschinengewehren in unserer Hand. —
 Front Madantsen: In der Verfolgung den Widerstand
 feindlicher Nachhut brechend, hat die neunte Armee die
 Bahn Bukarest—Targowiste—Bietroşta ostwärts über-
 schritten. Die Donauarmee folgte nach einem am unteren
 Argeşul gegen starke zahlenmäßige Überlegenheit er-
 folgten Siege, an dem insbesondere die 217. Infanterie-
 division rühmlichsten Anteil hatte, dem weichen Feind
 bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend
 darüber hinaus. Der Ostflügel wies in der Donauumbe-
 rung russisch-rumänische Angreifer ab. Die gestern ge-
 meldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöhte sich
 auf 12.500 Mann. Bei der neunten Armee sind noch
 2000, bei der Donauarmee 2500, letztere 22 Infan-
 terie- und 3 Artillerieregimentern angehörend, hinzuge-
 kommen. In der Dobrußja keine früheren Kampf-
 handlungen. — Mazedonische Front: Östlich der Cerna
 haben sich neue Geschieße entwickelt. Serbische Vorstöße
 bei Vahovo und Monte an der Wloglenafont sind ge-
 scheitert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 4. Dezember. (K.B.) Der Generalstab
 teilt mit:

Mazedonische Front: Der Feind eröffnete ein äußerst
 heftiges Feuer gegen den Raum nordwestlich von Mo-
 nastir. Im Cernobogon schwache Artillerietätigkeit des
 Feindes. Östlich der Cerna sehr heftiges Artilleriefeuer.
 Weidberste des Warbar schwache Beschäftigung. An der
 Velascefront Ruhe. In der Strumafont Artilleriefeuer
 mit Unterbrechungen und Patrouillengefächte.

Rumänische Front: In der Walachei dauert der
 Vormarsch fort. Der Feind versuchte, unseren rechten
 Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeschlagen. In
 der Donau zwischen Tutrakon und Cernaoda Artillerie-
 und Infanteriefeuer. In der Dobrußja Artillerie-
 tätigkeit an der ganzen Front. Nach vollständigen
 Wühlungen der im Laufe der letzten drei Tage gegen
 unseren linken Flügel zwischen Salsköj und der Donau
 angelegten feindlichen Angriffs, zog sich der Gegner
 heute endgültig in seine früheren Stellungen zurück.
 Unsere vorgeschobenen Abteilungen besetzten Salsköj.
 Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Vor der
 Höhe 234 zählten wir 600 Feindbesten. Wir
 nahmen 80 Soldaten gefangen und erbeuteten 4 Ma-
 schinengewehre. An der Front des Schwarzen Meeres
 bombardierten zwei Kriegsschiffe Constanza. Es ist kein
 Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 3. Dezember. Westfront:
 In der Gegend des Dorfes Tereşkowitz, südöstlich von
 Smilnitsch, versuchte der Gegner, die Öffnung zu er-
 greifen, wurde aber zurückgeschlagen. In der Bystrica
 unternahm unsere Aufklärer mit Erfolg Streifen in
 der Gegend des Dorfes Kosmarz und machten Ge-
 fangene. In den Waldpartien machte der Gegner
 zwei Angriffe auf die Höhe, die wir 6 West südöstlich
 von Worochia besetzt hatten, wurde aber abgewiesen,
 sich unter großen Verlusten zurückzuziehen. In der Ge-
 gend nordöstlich und östlich von Kilibaba griff der
 Feind unsere Abteilungen an. Drei aufeinanderfolgende
 Angriffe wurden zurückgeschlagen. — Rumänische Front:
 In Siebenbürgen hatten unsere Angriffe im Treatus-
 und Sultatale Erfolg. Wir besetzten die Dreier Wfaul
 und Sultatale und machten über 800 Gefangene und brach-
 ten Maschinengewehre ein. — Donaufront: Im Ar-
 geşul dauern die feindlichen Angriffe an. Die Kämpfe
 nahmen in dieser Gegend den Charakter einer großen

Schlacht an. Unter dem Druck des Gegners zogen
 sich die rumänischen Truppen, die im Süden von Ka-
 valkerie umgeben worden waren, in südöstlicher Richtung
 zurück. Die rumänischen Operationen westlich und süd-
 lich von Bukarest nehmen dank der Hilfe der einzu-
 treffenden russischen Truppen einen günstigen Verlauf.
 Die bulgarischen und deutschen Truppen sind geru-
 hen, sich zurückzuziehen. Wir brachten hier Gefangene
 und Trophäen in noch nicht gezählter Menge ein. Als
 jetzt wurde festgestellt, daß 25 Geschütze erbeutet wurden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 5. Dezember 1916.

In der Walachei nehmen die Operationen ihren
 Fortgang. Besonders hartnäckig scheint der Widerstand
 des Feindes am unteren Argeşul, zwischen Bukarest
 und der Donau zu sein, wo russische Verstärkungen auf-
 getreten sind. Hingegen ist der Widerstand des Feindes
 im Abschnitt nördlich von Bukarest gebrochen. Er
 setzt seinen Rückzug gegen die Linie Bukarest—Predeal
 fort. Durch das rasche Vordringen der verbündeten Ar-
 meen wird sehr bald, wie es schon möglich ist, die
 Bahn Bukarest—Blasoi—Predeal—Kronstadt unmit-
 telbar in den Bereich der Kämpfe einbezogen sein. Mit
 Blasoi wäre die direkte Verbindung Bukarest—Kul-
 land unterbrochen und es bliebe der Festung nur eine
 Bahnverbindung mit dem Hinterland auf Auswegen.
 Die Lage zeigt sich augenblicklich sehr ähnlich der feiner-
 zeitigen in den Kämpfen um Warschau—Nowogrod-
 giewsk. Nördlich und südlich von Bukarest wird um
 das Schicksal der besetzten Landeshaupstadt gekämpft.
 In der Zeit der größten Kampfanstrengung würde ein
 direktes Angehen gegen die Festung einer Material-
 verschwendung gleichkommen. Die deutsche Heeresleitung
 hat es bisher immer verstanden, durch geschickte opera-
 tive Manöver derartige Hindernisse zu umgehen und
 erst dann, als sie durch die Gestaltung der allgemeinen
 Lage auf dem Kriegsschauplatz ihren unmittelbaren Zu-
 sammenhang mit den Hauptoperationen verloren hatte,
 somit zu Nebenaufgaben reduziert worden war, ohne be-
 sonderen Einfluß zu haben. Dieses vorzuziehen und ge-
 wissermaßen unerschütterlich zu machen. Dieses vorzuziehen
 mittels wird sicherlich auch in diesem Falle, wenn nicht
 besonders erscheinende Tatsachen sich geltend machen,
 zur Geltung kommen. Vom Ausgang des Kampfes
 um Blasoi und am unteren Argeşul hängt die Lösung
 dieser Aufgabe ab.

In der Dobrußja blieben die Verhältnisse in der
 letzten Zeit unverändert. Hier versuchten die Russen
 durch Angriffe auf die Höhe 234 (Kualnik) südlich Er-
 dysef, die mit der südöstlich davon gelegenen 204-Meter-
 Höhe Mah Bair das ganze Gebiet weit und breit um
 100 Meter überhöht, sich den Weg nach Medschibele
 und Cernaoda zu erschließen. Die Angriffe sind ge-
 scheitert und der Ort Salsköj, am Abhange der Kote
 234, wurde von den Bulgaren zurückerobert. Im Inter-
 esse der Russen war es gelegen, am linken Flügel der
 bulgarischen Armee vorwärtszukommen, ohne auf den
 rechten feindlichen Flügel einen Druck auszuüben, diesen
 Flügel von der Donau abzurängen, Cernaoda zurück-
 zugewinnen und durch einen Angriff in südöstlicher Rich-
 tung die verbündete Armee der Mittelmächt gegen die
 Küste des Schwarzen Meeres zurückzubilden. Dieser
 Absicht hat die verbündete Heeresleitung in der Weise
 vorgebeugt, daß sie ihren linken Flügel am weitesten nach
 Norden vorgezogen hat und die Kote 234 zu seinem
 hauptsächlichsten Stützpunkt verwertete, während der
 rechte Flügel in der Linie zwischen dieser Kote und dem
 Lac Tasawia zurückgenommen wurde. Während die russi-
 sche Heeresleitung demnach bestrbt war, das gegnerische
 Heer zur Einnahme einer Front von der Donau in nord-
 östlicher Richtung bis zum Schwarzen Meer zu veran-
 lassen, wurde die deutsch-bulgarische Front in einer von

Nordwesten gegen Südosten verlaufenden Linie angelegt, die dem Feinde keine Wägen bietet.
 In Madagbonien ist das Schwerkriegsgerät der Kämpfe in das Gebiet östlich des Grenzflusses verlegt worden. Hier haben sich die Serben des Nulienberges im Norden von Grunite benachlicht. Die Grunite, die zur Verlegung des Angriffszentrums maßgebend waren, sollen in einer der nächsten Besprechungen dargelegt werden.

Zur Kriegslage.

Wien, 4. Dezember. (K.B.) Das Kriegspressequartier meldet vom 4. Dezember, abends: Südwestlich von Bukarest wurde der Feind über den Nagehul geworfen. Nordwestlich der rumänischen Hauptstadt wurden unsere Erfolge weiter ausgebaut. An den Karpaten sollte stellenweise der Kampf auf und nahm einen für uns günstigen Verlauf.

Berlin, 4. Dezember. (K.B.) Der Abendbericht besagt: An der Fronte schaltete ein englischer Vorstoß östlich von Vezars. Somit im Sommergebiet nichts Wesentliches. Die Kämpfe südlich und westlich von Bukarest befinden sich im für uns günstigen Fortschreiten.

Der Seekrieg.

Lissabon, 5. Dezember. (K.B.) — Havas.) Montag in der Früh: brangen deutsche Unterseeboote in den Hafen Fundal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kaufahrtschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Das Feuer der Landbatterien verjagte die Unterseeboote.

Basel, 5. Dezember. (K.B.) Eine spätere Meldung aus Voringal über den Angriff deutscher Unterseeboote bei Fundal berichtet: Das Marineministerium teilte mit, daß im Hafen von Fundal das französische Unterseebootbegleitschiff „Kanguro“, der englische Dampfer „Dacia“ und das französische Kanonenboot „Surpise“ versenkt wurden, worauf die Tauchboote die Stadt zwei Stunden lang bombardierten. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwingen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wurde kein Toter in der Stadt gemeldet. 34 Mann der Besatzung des Kanonenbootes (schon) umgekommen zu sein. Einige Vorkriegslefen, die sich auf den versenkten Schiffen befanden, kamen gleichfalls um.

Die Friedensfrage.

London, 4. Dezember. Der Arbeiterführer und Minister Henderson sagte in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen Kriegführenden beispiellose Leiden und Opfer fordern. Ein Friede, der für Deutschland günstig wäre, wäre für die Verbündeten unannehmbar. Sie dürften niemals an Frieden denken, so lange ein Teil belagerten und französischen Gebietes in feindlichen Besitz sei. Im Sommer 1917 würde die Stärke Englands an Männern und an Munition den höchsten Punkt erreichen. Aber, wenn man den Krieg gewinnen wolle, so müßte der Dienst jedes körperlich leistungsfähigen Mannes und jeder Frau der Regierung zur Verfügung gestellt oder für die Nation nutzbar gemacht werden. Dieses könne am leichtesten durch ein Zusammenwirken der patriotischen Arbeiterführer erreicht werden. — In Edinburgh wurde eine patriotische Kundgebung veranstaltet, an der sich viele Tausende beteiligten. Die Redner, die zu der Volksmenge sprachen, wiesen auf die Notwendigkeit hin, die größten Opfer zu bringen. Einer der Redner sagte, das Volk warte nur darauf, geführt zu werden und werde sich selbst einer Diktatur fügen. — In die Rekrutierungsgerichtsstände ist ein ministerielles Rundschreiben ergangen, in dem erklärt wird, die Regierung habe beschlossen, daß jeder Mann unter 26 Jahren für die Armee von größerer Wichtigkeit sei, als für eine bürgerliche Tätigkeit. Deshalb sollen diese jungen Leute nicht befreit werden, außer wenn sie Arbeiten von ausgesprochen nationaler Bedeutung verrichten. Das Bedürfnis nach Männern unter 26 Jahren für den Militärdienst sei so groß, daß sie nur, wenn die allerdringendsten Gründe dazu vorliegen, befreit werden dürfen.

Griechenland.

Athen, 3. Dezember. (K.B. — Reuters.) Der Tag war ruhig, aber es herrscht große Besorgnis. Abends findet im Palais ein Ministerrat statt.

Athen, 3. Dezember, abends. (K.B. — Reuters.) Es verlautet, daß acht Batterien statt sechs sofort an die Alliierten ausgeliefert werden sollten. Sobald das Protokoll darüber aufgesetzt sein wird. Die Regierung wird den Nationalisten und der Entente nun vollsten Schutz gewähren und verpflichtet sich, den verhafteten Benizelisten alle gesetzlichen Garantien zu geben. Die dem Königspalast nachziehenden Kräfte erklärten, daß wieder normale Beziehungen zur Entente hergestellt werden seien.

London, 5. Dezember. (K.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 2. Dezember: Die königliche

Presse veröffentlicht eine Regierungserklärung, wonach Journalist zugestimmt habe, die Auslieferung von sechs Batterien Feldkanonen anzunehmen und die anzuführende Forderung bezüglich der übrigen Waffen fallen ließ. Es wird gemeldet, daß die griechischen Retrosisten mobilisiert werden.

London, 5. Dezember. (K.B.) Die „Times“ melden aus Athen: Freitag wurden 3000 Mann Entente-Truppen ausgesandt, die in drei Abteilungen nach Athen vorrückten. Als sie an Punkte kamen, die ihnen angeteilt waren, fanden sie diese von griechischen Truppen besetzt, welche feuerten. Der Kampf begann vor mittags und dauerte dreieinhalb Stunden. Die Alliierten hatten bedeutende Verluste. Namentlich die Italiener litten schwer. Man glaubt, daß hundert Franzosen je fangen genommen wurden. Samstag begannen die Kämpfe neuerlich und dauerten fast den ganzen Tag. Der Athener Presse zufolge fiel je eine Granate in den Palastgarten, in die Palastküche und in den inneren Palasthof.

London, 5. Dezember. (K.B.) Im Unterhause erklärte Robert Cecil, die Lage sei in Griechenland außerordentlich ernst. Trotz der wiederholten Verleumdung des Königs und der griechischen Regierung, daß keine Kusteländerungen geduldet würden, würden höchst verärräterische Angriffe auf die am 1. Dezember gelandeten Abteilungen der Alliierten unternommen, die zahlreiche Verluste zur Folge hatten. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die Verantwortung des Königs und der griechischen Regierung dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Sie erwägt mit den Verbündeten sofortige Schritte, um eine radikale Lösung der Frage zu sichern.

Rumänien.

Malmö, 4. Dezember. Das Döbber Serbenblatt gibt eine Schilderung eines serbischen Offiziers, der seit einiger Zeit in einem wichtigen rumänischen Etappenort tätig ist, wieder. Dieser Bericht, der die Zensur passiert hat, soll ausgenommen eine Erklärung für die rumänischen Geschwulste geben. Die Schilderung erwähnt, daß die Hälfte der rumänischen Munitionsfabriken ihren Betrieb vollständig eingestellt haben. Dieses trifft hauptsächlich auf die zahlreichen Unternehmungen der Eisenverarbeitung in der Kleinen Walachei, in den Karpaten und in Bukarest zu. Die große Bukarester Munitionsindustrie steht heute schon vollständig still, da ein Teil der Werke beschädigt ist, der andere Teil evakuiert wird. Nur die Fabriken in Saffy, Braila und Galatz arbeiten noch, allerdings mit großen Betriebsbeschränkungen, da seit Wochen alle Kohlenstoffe für diese Fabriken ausgeblieben sind. Es fehlt dringend an Kohlen, Erzen, Chemikalien und Baumwolle. Zahlreiche Ergranztransporte liegen auf den Eisenbahnhöfen an und müssen der vielen Kruppentransporte wegen aus einer Station in die andere geschoben werden. Durch diese Zustände ist die Munitionsvorproduktion der rumänischen Artillerie auf das schwerste behindert und teilweise vollständig unterbrochen. Die Schuld an diesen Umständen liegt in der Kurzsichtigkeit der rumänischen Führer. Bei Kriegsausbruch klappte die Organisation der Munitionsvorproduktion ausgezeichnet. Alles war aber nur auf einen Feldzug von höchstens drei Monaten angedacht. Da Voraussetzung, von der man ausging, der Sieg der rumänischen Armee war, wußten die entlegengezogenen Organe den Organisationsplan der Arbeit der Munitionsführung über den Haufen werfen.

England.

London, 4. Dezember. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ schreibt: Oesteren herrschte in ausgedehnten Kreisen der Eindruck vor, daß das Land vor wichtigen politischen Ereignissen stehe; die Beobachter, die in den letzten Wochen den Finger auf den Puls von Westminster (des Unterhauses) legten, seien darüber klar, daß die letzte Unzufriedenheit endlich einen Höhepunkt erreicht habe, und daß spätestens bei den wichtigen Beratungen der nächsten Woche ein Klimax erreicht werden wird. Niemand würde überrascht sein, wenn die Frage einer Veränderung der Regierungspolitik oder der Zusammensetzung der Regierung sich für eine Entscheidung selbst zeigen würde. Dann sagt die „Times“ über die politische Lage: Wir brauchen in diesem Augenblick keine Rücksicht zu einer Parteiregierung, sondern eine strategische Rekonstruktion der Regierung, die sich ausschließlich auf solche Eigenschaften begründen sollte, die zur Kriegsführung nötig sind. Die erste dieser Eigenschaften ist die Fähigkeit der höchsten Staatsautorität, sich selber zu organisieren. Wir haben in dem letzten Kampfe einen Wendepunkt erreicht, der der kritischste, aber auch der hoffnungsvollste Augenblick in den letzten zwei Jahren ist. Es kann sein, daß der Sieg noch weit entfernt ist; aber niemals war er absehbarer in unserer Macht als jetzt. Nichts kann ihn verzögern als eine Regierung, die durch Schwerfälligkeit und Unentschlossenheit die Gelegenheit nicht auszunutzen versteht. Das Ideal für uns ist eine nur kleine, aber einig und fest entschlossene Körperschaft, ein Ministerium da-

neben und ein inneres Kabinett, das von seinen Kollegen die nötigen Befugnisse erhält. Die „Times“ behaupten dann der Reihe nach einige der höchsten Minister. Auch nicht leicht keine Initiative und kann keine Initiative Entscheidung fällen. Frey wurde die notentstandenen und persönlichen Räte bekommen. Die „Times“ behaupten es sei, wie es jetzt zur Gesamtheit werde, im die vertreten zu lassen. Errede, Auszubereiten und Aufbauteien zu ist, und die wenn wurde mitmacht in unter Nachfolger von sein, wie viele meinten mit die „Times“, „Man wird merken.“ So sagte Korrespondent des „New York Herald“ die „Times“ über „dass die meisten Namen, die die „Times“ von Ministern sind, die eine fortschrittliche internationale Politik vertreten.“

London, 5. Dezember. (K.B.) Im Unterhause erklärte Asquith, der König habe der Rekonstruktion des Kabinetts zugestimmt. Das Haus wolle im Donnerstag beraten. Asquith betonte, daß, welche Veränderungen auch immer im Kabinett Platzgreifen mögen, diese keine Abweichung von der seit Kriegsbeginn verfolgten Politik mit sich bringen werden.

Die Rentabilität der fünften Kriegsanleihe.

Die fünfte Kriegsanleihe wird, wie bei den ersten vier Kriegsanleihen in der Form erstens einer vierzähnjährigen steuerfreien fünfzehnhundertprozentigen amortisierbaren Staatsanleihe und zweitens von steuerfreien fünfzehnhundertprozentigen, am 1. Juni 1922 rückzahlbaren Staatsobligationen ausgegeben. Es bietet sich also auch diesmal den Sparern die Gelegenheit, ihre Mittel je nach Wunsch oder Bedarf auf längere Zeit oder auf eine verhältnismäßig kurze Zeit beim Staate anzulegen.

Für die vierzähnjährige Staatsanleihe werden fünf einhalbprozentige, auf den Inhaber laufende Schuldverschreibungen in Abschnitten zu 50, 100, 200, 500, 1000, 2000, 10.000 und 20.000 Kronen zum Nennwert von 92 Kronen ausgesetzt, welche vom Jahre 1921 an innerhalb 35 Jahren zum Nennwert eingezahlt werden. An einem praktischen Beispiele dargestellt, ergibt sich für den Zeichner folgende Rechnung: Für die Erwerbung einer Schuldverschreibung von 100 Kronen der vierzähnjährigen Staatsanleihe der fünften Kriegsanleihe, die ein Betrag von 92 Kronen bezahlt. Als Gegenleistung bietet der Staat die Einlösung der Schuldverschreibung mit 100 Kronen (also um 8 Kronen mehr als der Anschaffungspreis) und überdies eine Verzinsung von 5 Kronen 50 Heller jährlich in zwei, am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten. Berücksichtigt man die Rückzahlung der Anleihe durch die im Dezember 1921 beginnende Auslosung, so ergibt sich die Möglichkeit, daß ein Zeichner bei Auslosung seiner Schuldverschreibung schon im Jahre 1922 zur Kapitalrückzahlung gelangt. In diesem Falle hat sich sein Kapital mit 7,3 Prozent verzinst, während im allernachteiligsten Falle der Auslosung im Jahre 1950 sich ein Zinsfuß von 6,03 Prozent ergibt. Es beweist sich also das Zinsenertrags der Kriegsanleihe, je nach dem Zeitpunkt der Auslosung der Schuldverschreibungen, zwischen dem Maximum von 7,3 und dem Minimum von 6,03 Prozent. Aber selbst das Minimum an Zinsenertrag ist noch immer sehr hoch im Vergleich zu dem Zinsfuß, welcher für Geldeinlagen bei Geldinstituten aller Art erreicht werden kann und dreieinhalb Prozent nicht übersteigt. Der Zinseszins der Kriegsanleihe beträgt also gegenüber dem Zinsenertrags von Geldeinlagen mindestens zweieinhalb Prozent und steigt bei einer Auslosung in der ersten Zeit der Rückzahlungsperiode auf vier Prozent.

Die Staatsobligationen sind am 1. Juni 1922 zum Nennwert rückzahlbar, werden mit fünfzehnhundert Prozent verzinst und sind in Abschnitten zu 100, 500, 1000 und 50.000 Kronen ausgesetzt. Der Verzinsungskurs beträgt 96 Kronen (mit Kronen 50 Heller abzüglich 50 Heller Verzinsung). Die Zinsen werden vom Nennwert berechnet und in halbjährigen Raten bezahlt, das heißt zu einem um 1 Kronen für je 100 Kronen höherem Betrage als dem Anschaffungspreis. Es bietet daher die Erwerbung von Staatsobligationen den Zeichnern für die Dauer von fünfzehnhundert Jahren einen tatsächlichen Zinsfuß von 6,1 Prozent. Aber alles dem Staate Gelder für die Dauer von fünfzehnhundert Jahren fehlt, erzielt bei gewiß gleicher Sicherheit ein Zinsenertrag, welches um fast drei Prozent höher ist, als das Zinsenertrags von Geldeinlagen bei Geldinstituten. Die Bedingungen, welche der Staat bei den Staatsobligationen bietet, sind geeignet, die möglicherweise auftretenden Bedenken über die Bindung der Vermögen durch die Erwerbung von Kriegsanleihe vollständig zu zerstreuen. Bei einer Laufzeit von nur fünfzehnhundert Jahren und bei den vielfachen Verzehrunsmöglichkeiten zu sehr erleichterten Bedingungen wird durch die Erwerbung von Staatsobligationen gewiß eine solche Liquidität der Mittel erreicht, daß jedes Bedenken wegfallen kann.

Bei Zeichnung der Kriegsanleihe durch den k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waisenfond

Die Sicherheit der Kriegsanleihe steht gewiß höher als anderer Kapitalanlagen, denn der Staat steht aus geschichtlichen und politischen Gründen über jedweden anderen Anleihenehmer und in letzter Linie hängt die Sicherheit aller anderen Unternehmungen von der Gestaltung der staatlichen Verhältnisse ab.

Die österreichische Kriegsflotte beim Kriegsantritt Kaiser Franz Josephs I.

Zur Erinnerung an den 2. Dezember 1848.

Der kontinuierliche Bestand der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte datiert erst seit 1814. In diesem Jahre übergibt auf Grund der Bestimmungen des Wiener Kongresses das Gebiet der Republik Venedig und auch deren Flotte in den Besitz Österreichs. Das Offizierskorps bestand aber zumeist aus früheren venezianischen Offizieren, und da damals in den Gebirgsorten und in Ungarn noch wenig Helmgang zum Seebetrieb vorhanden war, behielt die Marine noch lange Zeit ihren italienischen Charakter. Noch zu der Zeit, als Kaiser Franz Joseph die Regierung antrat, war die innere Sprachsprache in der Marine die italienische; die deutsche Sprache war nur in jenen Kreisen eingeführt, die mit dem damaligen Hofkriegsrat in Wien im kaiserlichen Dienstverhältnis standen. Bei dem im Jahre 1848 in Venedig ausgebrochenen Aufstand ging ein Teil dieser Flotte verloren, da Offiziere zur Mannschafft sich dem Aufstand anschlossen. Der teureste Teil der Flotte blühte damals, als Kaiser Franz Joseph den Thron bestieg, den Hafen von Venedig. Diese Flotte stand unter dem Kommando des Kontreadmirals Freiherrn v. Soudreau und bestand aus den Fregatten „Bellona“, „Venera“ und „Guerriera“, den Korvetten „Adria“ und „Cesarea“, den Briggs „Dreife“, „Montecoroli“, „Beneto“ und „Venezia“, den Goletten „Sfinge“ und „Elisabetta“, dem Dampfer „Volcano“, ferner aus fünf Kanonenbooten, 27 Venetischen (Lichtern) und 1 Trabakel. Schon aus den Namen, die diese Schiffe führten, ersieht man den italienischen Charakter dieser Flotte. Diese Namen wurden dann in den Jahren 1849 und 1850 umgewandelt, soweit sie angesprochen italienisch waren; „Venera“ wurde in „Venus“ umgetauft, „Guerriera“ in „Juno“, „Cesarea“ in „Titania“, „Dreife“ in „Dreites“, „Beneto“ in „Pola“, „Venezia“ in „Triest“, „Sfinge“ in „Sphinx“, „Elisabetta“ in „Elisabeth“, „Volcano“ in „Vulkan“. Im Jahre 1849 begann dann eine gründliche Reorganisation der Flotte; um sie des italienischen Charakters zu entkleiden, wurden Offiziere der 1849 neu gegründeten, dann wieder aufgelösten deutschen Bundesflotte, ferner schwedische und dänische Seeoffiziere in die k. k. Kriegsmarine übernommen, und, um einen heimischen Nachwuchs an Seeoffizieren zu erhalten, wurde das Marinekadettenkollegium in Triest im Jahre 1849 errichtet, welches früher in Venedig bestand und 1848 aufgelöst worden war. Im Kadettenkollegium zu Triest wurde die deutsche Unterrichtssprache eingeführt. Im Jahre 1850 erfolgte dann auch die neue „Instruktion für den Dienst auf den k. k. Kriegsschiffen“, wobei auch die deutsche Dienstsprache eingeführt wurde.

Vom Tage.

Postanwendungsverkehr zu den deutschen Feldpostämtern. Vom 1. Dezember 1916 an sind Postanweisungen aus Österreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina zu den Feldpostanstalten der deutschen Armee zugelassen. Der Höchstbetrag ist für dienstliche Geldüberhebungen mit 1000 Kronen, für private mit 100 Kronen festgesetzt. Es ist daher dem im Bereiche deutscher Feldpostanstalten belagerten k. u. k. Militärpersonen und Formationen die Möglichkeit gegeben, sich aus der Monarchie Geld mittels Postanweisungen, die an die betreffende deutsche Feldpostadresse gerichtet sind, zusenden zu lassen.

Höchstpreis für Krachler. Der k. k. Festungskommissar findet in Anbetracht der Vereinerung der Herstellungskosten bis auf weiteres den Preis für den Verkauf seitens der Fabrik pro Flosche mit Krachler (Pastorette) mit 16 Heller festzusetzen.

Gerichtliche Auktionshalle (Via Arena Nr. 2). Heute um 3 Uhr nachmittags getragene Chiffoniers, Wäscheartikel und Küchengegenstände zur öffentlichen Versteigerung.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 340.

Garnisoninspektion: Oberleutnant Staudt. Herzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Einleitsarzt i. d. R. Dr. Goldmann; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Clottl.

Ärztliche Entschlebung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu erteilen den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum

Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse: dem Fregattenkapitän Maximilian Brestin, dem Korvettenkapitän des Kaiserhauses Viktor Hermann, dem Linienkapitänleutnant Eduard Kambouhky, Guido Tschler, Alfred Kenger, Emil Domahnik, dem Fregattenleutnant Friedrich Swoboda, Eduard Karpasch, Franz Hill, Karl Wettstein, Wilhelm Tramer, Harry Ritter von Barry, dem Korvettenleutnant in der Reserve Georg Zepenlag, Franz Szalal, dem Wachoberkommissar 3. Klasse Wilhelm Weiser, dem Oberkapitän der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Alois Schupfleh.

Personalverordnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen die Ehrückung des bisherigen Filgeladjutanten weiland Seiner Majestät, Korvettenkapitän Nikolaus Szankovich de Szapar, zum aktiven Seebienste mit 1. Dezember 1916; weiter anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem ehemaligen Filgeladjutanten weiland Seiner Majestät Kaiser und König Franz Josef I., Korvettenkapitän Nikolaus Szankovich de Szapar, für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Korvettenleutnant i. d. R. Mate Kovacevic.

Tranektor. Offiziere tragen den Flor am linken Mantelärmel nur bei Anstellungen im Kondakte, sonst unter dem Mantel.

Italienisches Seehospitalschiff. Der seitens der italienischen Regierung beschlagnahmte und als italienisches Seehospitalschiff notifiziert deutsche Dampfer „König Albrecht“ erhielt nach Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Außeren nunmehr den Namen „Ferdinando Palasciano“.

Vergleichs Seehospitalschiff. Nach Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Außeren wurde der belgischen Staatsverwaltung gehörige Turbinendampfer „Princesse Elisabeth“ als belgisches Seehospitalschiff in Dienst gestellt.

Flotten-Anzüge Marine-Mäntel Radmäntel Bordanzüge Cadolite Ausführung! In jeder Größe lagernd! IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro

Mit, die alte Hauptstadt des einstigen Herzogtums Kurland, ist nie manche andere Stadt im Osten seit weit über einem Jahr nun in deutschem Besitz. Einen interessanten illustrierten Artikel über diese alte deutsche Stadt von Freiherren von Behr bringt Syst 46 der „Ordnungsblätter“. Aus dem weiteren Inhalt des sechsen erscheinenden Heftes nennen wir außer dem reichen Bilderreichtum: „Von deutschem Golde“, Plauderei von Dr. Johannes Klempauf, die lehrreiche Anekdote von A. Beck „Die Kaninchenzucht im Dienste der Wehrung unserer Volkskraft“, die Fortschritte von „Jermanns Dlemagen“, eine Geschichte aus Sidafrika, von Hans Grimm, und „Der Nachfolger“, Novelle von Adolf Brandt. — Das Heftblatt „Die Welt der Frau“ bringt u. a. einen reich illustrierten Artikel aus dem polnischen Bauerleben von Sosefa von Kotenski, einen beachtenswerten Aufsatz über Stoffgelagerei für keine Anwesen, sowie im Modetel Anregungen zum Selbstschneiden.

Arterias Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn und den Balkanländern erscheint neuer schon jetzt in Ausgabe 1917, da die starke Nachfrage die Neubearbeitung früher nötig machte. Wenn auch die Nützlichkeit im Innern der Monarchie in Kriegsjahren sich hauptsächlich auf die Bedürfnisse des Heeres beschränkt, so zeigen namentlich die östlichen Umschlagländer — Polen und Balkan — auch neuer recht weitläufige Anforderungen. Die neuen Dorsidabschlüsse, welche die Nord-Südverbindung nach Bulgarien herzustellen, sind bereits enthalten — ebenso alle einmündigen Bahnen —, andererseits bringt eine eigene Beilage von Südpolen alle für Anfahrtsverkehr eröffneten Linien der Heeresbahnen Nord und auch die Grenze der Österreichischen und deutschen Verwaltungsgelbiete, so daß die Eisenbahnkarte in der Tat auch aktuelles Interesse beanspruchen darf. Ein Stationsverzeichnis von 80 Seiten enthält jede Station mit Anabratenteilung zum Auffinden in der Karte. Die Karte ist in 8 Farben sehr deutlich gedruckt, sie mißt 117:87 cm und kostet mit Verzeichnis und Beilagen gefalzt Kr. 3.—, portatlo, auf Leinen gespannt Kr. 4.—, als Wandkarte zwischen Säulen Kr. 8.—. Zu beziehen durch den Verlag Artaria u. Co., Wien, sowie durch jede Buchhandlung.

HAUPTSAHL ADRIAN PLISO VILMA ROTH ALS VERMÄHLTE

Ausweis der Spenden. Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen: Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Slab S. M. S. „Erz. Friedrich“ K 95.— Kohlengeber S. M. S. „Erz. Friedrich“ 23.— Kohlengeber der Maschinenmannschaft S. M. S. „Streiter“ 810 Für die aus dem Polaer Bezirke evakuierten Familien: Johann Zimolo am Jahrestage des Ablebens seines Vaters K 100.— Summe K 22610 bereits angewiesen K 4215639 Totale K 1238249

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1-50 des Roten Kreuzes vom 5. XI. bis 5. XII. 1916: Unteroffiziersheim Marinekadetten K 12 Restaurant Böhmer 40 Filiale Papierhandlung Schürmer 154 Kino Leopold 478 Hotel Imperial 81 Drogerie Paulsch 237 Café Municipio 14 Arbeiterkassche Paradeplatz 24 Café Tschudi 24 Café Tschudi 24 Papierhandlung Kempfle 463 Spezialeware handlung Salomon 58 Gasthaus Goldenen Anker 1917 Marinefriedhof 1043 Zuckerbäckerei Gini 168 Gasthaus Marineschwimmsschule 42 Marinekasino 634 Summe K 5172

Eingefendet.

Klassenlose für die am 12. und 13. Dezember 1916 stattfindende Ziehung der 1. Klasse der 7. k. k. österr. Klassenlotterie sind noch vorrätig bei der Geschäftsstelle der k. k. österr. Klassenlotterie Robert Kaltenbrunner, Wien, I., Stadiogasse 5. Ganze Lose K 40.—, Viertellose K 10.—, Achtellose K 5.—

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Die beste Herrenwäsche Die beste Damenwäsche Die beste Tischwäsche Die beste Bettwäsche In allen Größen und Qualitäten zu haben nur bei der Firma „Zur Wienerin“. Zu Fabrikpreisen offeriere ich: Herren-Regenmäntel mit Kapuze K 40.— u. K 45.— Damen-Regenmäntel K 45.— Schöne Milleus mit Spitzen K 8.— Schöne Läufer mit Ajour u. Spitzen K 250 u. K 300 Schöne Nochtkaeten-Tabletten mit Spitzen 120 150 Damen-Strümpfe, feinste Qual. 1 Paar 250 b. 300 Herren-Socken 120 8.— Feinste Toiletten-Seife 120 150 Für Militärrausrüstungen offeriere ich zu sehr billigen Preisen: Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe, Sohnhosen, Regenmäntel, Kragschoner, Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen. Nur „Zur Wienerin“ Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Kultozaplatz Nr. 45.

KLINIKER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Laceri 22. 2060

Möbliertes Zimmer zweifelnstrig, mit 2 Betten und Gas, zu vermieten. Via Campanario 27, 1. St. 2080

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Petrucci 15, 1. St. 2060

Kleines Haus mit Garten oder Hof, möbliert oder unmöbliert, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2073

Zwei- oder auch Einfamilienhaus (Villa), gut rentabel, praktisch angelegt, neu, Blumen- und Gemüsegarten, 7 komplett eingerichtete Zimmer, Küche, Speis, Bad, Veranda, Kiosque mit Spülung, Wasser-, Gas- und elektrische Leitung, Parkettböden, Heizanlage usw., unter guten Verhältnissen zu verkaufen. Auskunft täglich von 1-2 und 4-5 Uhr nachmittags Admiralstraße Nr. 45, 1. St. (Kockstein). 2084

Verlässlicher Bürste stadtkundig, findet in seiner freien Zeit Beschäftigung. 2079

Lehrjunge eventuell für einige Stunden täglich, gesucht, Eisenwarenhandlung Paullein, Custozaplatz. 2059

Pottkiste und Postkartens zu verkaufen. Hotel Imperial. 2081

Gelegenheitskauf! Solo-Violina, wunderschönes Instrument. Zu erlangen bei O. Panoch, k. u. k. Musikern. 2077

Kleider- und Bückerkaffen mit Seeseln zu kaufen gesucht. Friedrich Custanzo, Albrechtstraße 41, 2. St. 2047

Zu kaufen gesucht: Komplettes Speise- und Schlafzimmer. Offerte an Emma Szarkany, Custozaplatz 2b, 1. St. 2072

Fräulein sucht Mandollinenunterricht. Vorkenntnisse vorhanden. Adresse erlegt in der Administration. 2085

Belunden wurde ein Marinelauteudegen. Absuholen Via Epulo 4, 1. St. 2083

Verloren wurde am 2. d. M. ohne schwarze Hirschnose mit Vorkarten des Besitzers und etwa 700 Kronen. Abzugeben gegen gute Befolgung in der Administ. d. Bl. 71

Eine große Auswahl Christbäume

werden in einigen Tagen in der Verkaufsstelle **Maraspin, Via Promontore**, zu haben sein. 2068

Gelegenheitskauf!

Original Eiterbrooks Federn

Nr. 48, 239, 312, 313, 314 und 322, sortiert in Originalkassetten zusammen oder einzeln zu haben bei der Firma **Jos. Krmpollé, Pola, Custozaplatz 1.**

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fejz Skovronsek. (Nachdruck verboten.)

Aber sein plötzlicher Angriff hatte den Wildblöden einen so heftigen Schrecken eingelegt, daß sie ohne Bestimmung die Flucht ergriffen. — Deutlich hörte Karl, wie sie durch das dicke Unterholz davonstürzten. Die dünnen Äste am Boden rasselten unter ihren Füßen. Nach höchstens fünfzig Schritten war die Schöpfung beendet. Dahinter war lichter, hoher Wald mit marmeladenartigem Unterholz, in dem sie besseren Schutz zu finden hofften, als zwischen den dünnen Stämmen der Schöpfung.

Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, stürmte Karl vorwärts. Da schallte durch die Stille der Nacht laut und scharf: „Halt! Gewehr weg.“

Wie ein vom Blitz gefällter Baum schlug Karl ins harte Gras nieder. Aber schon nach wenigen Augenblicken wurde ihm klar, daß der Ruf nicht von einem Wildblöde herdröherte und nicht ihm galt. Das konnte nur ein Kollege sein, der die Wildblöde gestellt hatte.

Vorsichtig kroch er weiter bis zum Rande der Schöpfung. Hinter einer kleinen krausen Taune, die ihm Deckung gab, hob er sich empor auf die Knie. — Sein Herz begann so ungestüm zu schlagen, daß er alle Willenskraft aufbieten mußte, um sich zur Ruhe zu zwingen. Da, kaum zehn Schritte vor sich, hatte er die Wildblöde. Der eine, der augenscheinlich kein Gewehr hatte, lag lang ausgestreckt hinter einer dicken Kiefer. Der zweite kniete, das Gewehr im Anschlag, dicht daneben hinter einem anderen Baum.

7. k. k. österr. Klassenlotterie mit größten Gewinnsaussichten. Jedes zweite Los gewinnt. **1,000.000 Kronen, 200.000 Kronen, 700.000, 100.000, 300.000, 80.000** und namentlich viele Mittelgewinne. **Über 16 Millionen Kronen** kommen innerhalb fünf Monaten zur Auszahlung. Ein guter Griff ev. 1.000.000! Spielplan frei. **Ziehung 1. Klasse** 12. u. 14. Dezember 1916. **Hotel Viertel Halbe Ganze** R 5-, R 10-, R 20-, R 40-. Bequemste Verbindung per Korrespondenzkarte. Nach Erhalt der Bestellung werden die gewünschten Original-Lose mit amtlichem Spielplan und Erlöschein zugesendet. Versand auch ins Feld. **Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Ludwig Friedmann, Wien 1., Salzgras 12.** 152 **Pollparzellenkonto 147.118.** Gewinnlisten und Auszahlung schnell.

Der neueste Ullsteinband: Das Glück ist immer da. Heitere Geschichten. Von Otto Ernst. K 150. Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlner).**

Calchenfeuerzeug, Imperator Zündhölzchen unnötig! Ein Druck und Feuer! **K. JORGO, POLA** Via Sergia 21.

Elektrische Calchenlampen! Unverwundlich für jedermann! Solide Ausstattung! K 2-80, 3-, 4-, 5- per Stück. Ersatzbatterie per Stück K 1-40. **K. JORGO, POLA** Via Sergia 21.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34

Programm für heute: **Der Schwiegervater seines Leutnants.** Lustspiel in 3 Akten. **Wer ist der Vater?** Lustspiel.

Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3'10, 4'20, 5'30, 6'40 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte **Programmänderung vorbehalten.**

Dieser Anblick gab ihm die Ruhe wieder. Jetzt konnten ihm die Kerle nicht mehr entweichen. — Vorsichtig drachte er erst seinen Drilling an die Wande und domterte: „Gewehr weg!“ Die beiden Kerle hatten augenscheinlich keine Ahnung, daß sie von dieser Seite verfolgt worden waren, und ein Blick lehnte sie, daß jeder Versuch, Widerstand zu leisten, ausgehoffen war. Der Anleude ließ das Gewehr sinken und stand auf. — Der andere richtete sich langsam empor. Das Gewehr im Anschlag, stand Karl auf. Dann rief er laut: „Kollege, ich habe die Vurschen fest, kommen Sie her.“ Hinter einer Gruppe von dicken Kiefern trat ein Grünrock hervor und kam schnell näher. Ohne sich um Karl zu kümmern, der ihn noch nicht kannte, ging er auf die Wildblöde zu, nahm das Gewehr vom Boden auf und entlud es. Dann sah er ihnen in die geschwärtzten Gesichter. „Na, wir werden euch schon abwischen. Kollege, das haben wir gut gemacht. — Mein Name ist Wolf, und Sie sind wohl der neue Kollege.“ „Zunächst, Neureuter ist mein Name. Was machen wir jetzt mit den Kerlen?“ „Hier ist kein Kerl,“ rief der größere der beiden Wildblöde, der ohne Gewehr in Grase gelegen hatte, „ich bin der Gutsbesitzer Hans Becker und das ist mein Inspektor Sonts Origolet.“ „Becker, plagt Sie der Teufel?“ rief Wolf im höchsten Entzücken. Der Gutsbesitzer zog verlegen die Schultern hoch. Er hatte bis jetzt freundschaftlich mit den Grünrocken der umliegenden Oberförstereien verkehrt, sie waren oft

Gäste in seinem Hause. — Wolf hatte noch vor einigen Tagen den Abend bei ihm zugebracht. „Haben Sie wirklich einen Bock geschossen?“ „Ja, leider — das gewaltige, prächtige Gehörn hat mich verführt. — Aber an meinem Beck ist der Origolet schuld. — Wenn ich bloß das Gehörn abgeschlagen hätte, wären mir schon längst über alle Berge. Er wollte aber den Becken nicht im Stich lassen.“ „Et trenn sich,“ war jetzt Karl ein. „Ich war Ihnen dicht auf den Fersen, und der Spatz wird Ihnen teuer zu liegen kommen. Einer von Ihnen hat meinen Hund erschossen und hier, Herr Origolet, hat aus den Arus des Kollegen Wolf Widerstand geleistet. Er kniet hinter dem Baum mit dem Gewehr im Anschlag.“ „Ja, das war die größte Dummheit,“ meinte Becker. „Und Sie sind daran beteiligt, denn Sie hätten aufstehen können. — Als Revierwächter möchte ich fragen: Wer hat den Bock geschossen und wer hat meinen Hund erschossen?“ „Der Bock kommt auf mein Konto, der Hund auf Origolets Konto,“ erwiderte Becker ruhig. „Na, dann können wir die Herren alles nach Janie gehen lassen. Gute Nacht. — Kommen Sie, Kollege, wir wollen uns den Bock und das andere Gewehr holen.“ Ohne Mühe fanden sie die Stelle. Der Bock, der ein geradezu kapitales Gehörn trug, war bloß aufgebroschen, aber zum Ausweiden waren die Wilderer nicht gekommen. Während Karl nach seinem Hunde suchte, nahm Wolf das Gewehr zur Hand, das Becker bei seiner kopflosen Flucht hatte stehen lassen. Karl hörte ihn laut rufen: „Gemeinverwetter ja, das ist ja Kaliber 12!“ (Fortsetzung folgt.)